

---

## BRÜCKENSCHLAG

---

# Was gefährdet unser Essen?

Wenn es nicht so ernst wäre, fände ich es lustig. Am selben Tag lese ich zwei Zeitungsberichte. In beiden wird vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs gefordert, die Landwirtschaft weltweit nachhaltiger und produktiver zu machen. Der Chef von Syngenta will dazu den weltweiten Handel sicherstellen, mehr Gentechnik, moderne Pflanzenschutzmittel und eine Eindämmung der Biolandwirtschaft. Während im anderen Artikel der Gründer von Bio Vision eine Stärkung der vielfältigen Familienbetriebe, eine lokalere Lebensmittelproduktion und -versorgung und mehr Biolandwirtschaft will.

Auch die Schweizer Polit-Land(wirt)schaft hört derzeit viele Forderungen. Da wird ein «Plan-Wahlen 2.0» gefordert, aber dabei unterlassen, dass nebst der Ausweitung des Acker-

baus insbesondere die Reduktion der «Kalorien-ineffizienten» Tierbestände dessen Erfolgsrezept war. Andere fordern einen starken Tierabbau und die massive Ausdehnung der Biolandwirtschaft, um die Abhängigkeit von Import-Dünger zu vermindern, vergessen dabei aber offenbar, wie wichtig die Tierproduktion für die Kreislaufwirtschaft im Biolandbau ist.

Nach dem ersten grossen Schock legt der Krieg einer breiten Bevölkerung offen, wie sensibel unsere Welternährungssysteme sind. Wer etwas zu sagen hat, bettet seine Forderungen in die neue Realität ein. Dabei geht meiner Meinung nach leider häufig vergessen, dass nebst kurzfristigen Handelsstörungen noch weit bedeutendere langfristige Entwicklungen unser Ernährungssystem gefährden. Es ist unfassbar tragisch, wenn ukrainische

### ZUR PERSON



Christian Galliker

Der Landwirt und Agronom FH führt mit seiner Familie einen Biobetrieb mit Pouletmast, Ackerbau und Mutterkuhhaltung. Er ist Mitbegründer der Junglandwirtekommission Zentralschweiz.

Getreidesilos noch voll sind und die Landwirte im Sommer nicht wissen werden, wohin mit dem Erntegut. Während Menschen in arabischen und afrikanischen

Ländern Hunger leiden werden. Die weltweite Produktion ist aber mit dem Krieg bedeutend weniger geschmälert, als wir es von den Launen der Natur her kennen. Was leider aktuell viel zu wenig beachtet wird: Langfristig gefährden vor allem der Klimawandel und der Biodiversitätsschwund die Ernährung der Welt.

Auch in unserer Wohlstands-Insel, wo steigende Weltmarktpreise kaum direkt wahrgenommen werden, haben wir eine Verantwortung für unser Essen. Diese kann nicht darin liegen, jetzt Ökoflächen unter den Pflug zu nehmen, sondern die Suche nach der enkeltauglichen Landwirtschaft voranzutreiben. Ein Narr, wer glaubt, die Lösung zu kennen. Aber meines Erachtens ist die Förderung des Biolandbaus und der Biodiversität im Ackerbau ein Schritt in die richtige Richtung.